



A.K. Gilomen
Staldenstrasse 13a
3322 Schönbühl
Tel./Fax 031 859 64 24
E-mail: 101736.33772@compuserve.com
PCK 18-16365-6

Liebe Leserin, lieber Leser,

Dag. 96

Gestern abend schneite es, als wollte es nie mehr aufhören, und es war wunderschön. Bei Kerzenlicht und schöner Musik habe ich unser Haus für die Adventszeit geschmückt. Heute morgen glänzten acht Kinderaugen vor lauter Entzücken über die Dekorationen. Irgendwie war ich fast ein wenig neidisch auf unsere Vier. Sie haben die Fähigkeit zu staunen, sich zu freuen, so dass eben dieses Staunen in ihrem ganzen Körper, sogar in ihren Bewegungen sichtbar wird. Die Freude und das Staunen sind dann das einzige, was zählt. Ich stand neben ihnen und freute mich mit, war aber mit den Gedanken schon beim Einkauf, den ich heute noch machen sollte, beim Zig-Zag, das endlich fertig sein sollte, beim Mittagessen: "Was koche ich für unseren vegetarischen Besucher", etc....

Ich wünsche uns allen für die kommende Advents- und Weihnachtszeit die Gabe, so ausschliesslich zu staunen, wie die Kinder heute morgen über das Geschenk, das uns Gott vor 1996 Jahren und jede Weihnacht wieder macht. Möge es für Sie und die Ihrigen ein gesegnetes Fest sein.

Mit lieben Grüssen

Anne-Katherine Gilomen

WEIHNACHTSKERZEN haben einer Diakonisse von St. Loup und ihrer kirchlichen Seniorengruppe folgende Gedanken eingegeben (aus: "L'abécédaire" von Alain Burnand, Editions Ouverture):

Licht: Je dunkler die Nacht, desto heller der Schein einer Kerze, und sei sie noch so bescheiden. Sie sagt uns, dass in der Dunkelheit dieser Welt ein Licht leuchtet, seit Jesus bis zu uns gekommen ist.

Wärme: Man muss nur die Hand in die Nähe der Flamme halten, um ihre Wärme zu spüren. In eine Welt, die im Hass, im Egoismus und all seinen unglücklichen Folgen erstarrt ist, bringt der Herr die Wärme seiner Liebe, so dass wir unserseits lieben können.

Opfer: Die Kerze verzehrt sich und nimmt ab, aber sie leuchtet andern. Sie spricht zu uns von der Hingabe des Ich und erinnert uns daran, dass das Opfer nicht sinnlos ist, sondern einen geheimnisvollen Sinn hat: "Wer sein Leben verliert um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird es retten." (Mk. 8.35)

Aufsteigen: Ohne auf die Stellung einer Kerze zu achten, kann die Flamme nicht anders, als nach oben zu steigen. Welch eine Einladung, "zu suchen, was droben ist, wo Christus ist." (Kol. 3.1)

Freude und Frieden: Die Kerze brennt lautlos. Ihre sichtbare, lebendige Flamme ist das Zeichen für eine Gegenwart, die Frieden und Freude schenkt. Mögen all die kleinen Flammen in diesem Monat Dezember uns zum Nachdenken einladen, damit wir "die Frucht des Lichts" bringen, welche heisst "Güte, Gerechtigkeit, Wahrheit." (Eph. 5.9)

FORUM

Ein ermutigendes kleines Zeichen

Jacqueline Fiaux, Yverdon

Auf der Strasse treffe ich eine Freundin aus unseren ökumenischen Zusammenkünften. "Gehen Sie weiterhin nach Caux?" Auf meine bejahende Antwort sagt sie zu mir, sie hätte gern eine paar Exemplare des Büchleins *Glückliche Familien*. Sie erzählt, wieviel Gutes sie darüber denkt. Es ist nicht nur eine positive Einschätzung, es ist Begeisterung.

Sie hat es mit der Generation ihrer Enkel ausprobiert. Einer hat so gut begriffen, was in den beiden Personen steckt, dass er sie "spielt" und versucht, wie sie zu handeln. Also: "Können Sie mir bitte fünf Exemplare schicken? Es eilt nicht sehr, aber ... vor Weihnachten!"

Übrigens: Ihre Schwiegertochter, die unterrichtet, will das Büchlein in den Lektionen "biblische Geschichte" verwenden.

Überall waren wir Gäste von Freunden. Die Aufgeschlossenheit, Warmherzigkeit und die Gastfreundschaft der Menschen in diesem riesigen Land ist noch immer vorhanden. Im gesamten gesehen ist aber das Leben sehr hart: Die Arbeitslosigkeit nimmt auch dort ständig zu. Trotzdem spürt man immer noch den alten Pioniergeist, es ist immer noch das Land der "unbegrenzten Möglichkeiten".

Rita hat das Amerika der letzten Jahrzehnte als ein Land, das sich einmischte, das Macht ausübt, das sich überheblich benimmt, empfunden, und hat sich vor der Reise gefragt, wie sie es wohl an Ort und Stelle empfinden werde. Die Antwort auf ihre Frage fand sie dann im erst vor kurzem eröffneten Museum über den langjährigen Illustrator der "Saturday Evening Post". Die vier untenstehenden Zitate von Franklin D. Roosevelt beweisen ihr, dass die Staaten sich nicht nur einmischen, sondern eine Mission auszuführen haben.

Die vier Freiheiten

In den kommenden Zeiten - um deren Sicherheit wir uns bemühen - wollen wir uns auf eine Welt freuen, die auf den vier grundlegenden Freiheiten aufgebaut ist.

Die erste ist Redefreiheit auf der ganzen Welt.

Die zweite ist Glaubensfreiheit - dass jeder Mensch überall auf der Welt Gott auf seine Art verehren kann.

Die dritte ist Freiheit von Not. Übersetzt in gängige Worte heisst das: Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge, was jedem Land gesundes und friedliches Leben seiner Bewohner sichert, überall auf der Welt.

Die vierte ist Freiheit von Furcht, was weltweite Abrüstung auf ein Niveau bedeutet, das es unmöglich macht, dass ein Land irgendwo auf der Welt eine Aggression gegen einen Nachbarn durchführen kann.

Die acht Tage der Landwirtschaftskonferenz fanden in Silver Lake City statt. Alle Kontinente waren vertreten, 60 Landwirte aus 15 Ländern; mit uns im ganzen fünf Schweizer! Bevor die eigentliche Konferenz anging, wurden Besuche auf Bauernhöfen und in der Agroindustrie organisiert. Ziel der Konferenz war eine bessere Verständigung zwischen den amerikanischen Landwirten und jenen aus der restlichen Welt. Viele der Probleme sind ähnlich, wenn man aber z.B. mit Zaire oder Indien vergleicht, liegen Welten dazwischen. Wie kaum in einer Gruppe haben alle, über jegliche Unterschiede und Meinungsverschiedenheiten hinweg, ein grosses gemeinsames Ziel: Es soll niemand mehr hungern müssen! Der Satz: "Es gibt genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier" wird die Dialoge weitertragen. Ein ausführlicher Bericht wird bald bei uns erhältlich sein.

Bei Schneegestöber haben wir die USA verlassen, um wiederum bei Schneefall in Kloten von sechs Gilömens empfangen zu werden. Welch eine Freude!

Echo auf Caux 96 in den Antipoden

Pierre und Fulvia Spoerri, z.Z. Melbourne, Australien

Warum gehen heute zwei Schweizer wie wir nach Australien? Auf diese Frage hatten wir uns schon vor dem Abflug einige Antworten durchgedacht. Andere Antworten kamen dazu, während wir von Cairns im Nordosten mit dem Great Barrier Reef und seinen tropischen Regenwäldern über das subtropische Brisbane und Sydney in die mit gemässigtem Klima gesegneten Canberra und Melbourne flogen, resp. fuhren.

Hier in Melbourne konnten wir am vergangenen Donnerstagabend zu einem Publikum von hundert Freunden und eingeladenen Gästen von einem dieser "Reisegründe" sprechen. Sie hatten sich für einen "Caux 96 report back"-Abend im eindrücklichen Zentrum hier versammelt. Wir sahen vor uns eine grosse Zahl von Menschen aller Generationen, die aktiv an der Vorbereitung, der Durchführung und der Finanzierung von Caux 96 teilgenommen hatten und in origineller Weise über ihre Erfahrungen berichteten. So war es ganz natürlich, dass wir als Schweizer und Mitverantwortliche von Caux all diesen Freunden herzlich danken und sie auch schon - dank eines Berichtes über das Treffen in Haguenau anfangs November - auf das Programm für den Sommer 1997 aufmerksam machen und dazu einladen konnten.

Zu den Sprechern des Abends gehörten die Witwe eines bekannten Führers der Aborigines; der Generalsekretär des australischen Roten Kreuzes; zwei Frauen, die im Zimmerdienst und in der Küche gedient hatten; junge und alte Mitglieder der Gruppe, die für die letzten drei Wochen des Sommers die volle Verantwortung übernommen hatte; und andere mehr. Zum Programm des Abends gehörte auch ein zehnmütiger Ausschnitt aus einem dreistündigen Videofilm, den der Führer der Hafendarbeiter Jim Beggs und seine Frau aufgenommen hatten, und ein Sketch über das "Unser Vater", der während der ersten Augustwochen in Caux aufgeführt worden war.

Wir wollen noch keine grossen Schlüsse ziehen aus unseren Wochen hier in Australien. Wir sehen aber hier ein gewaltiges Potential an Menschen und Ideen, das für die Welt und für unsere Arbeit in Zukunft von grosser Bedeutung sein wird. Zwei Worte, die man hier oft hört, sind für uns fast ein Symbol für eine Einstellung, die statt Hindernissen eher überall Möglichkeiten sieht. Die zwei Worte sind: "No problem!"

***** Mitteilungen*****

"... in einem einzigen Zug gelesen"

Christian Lüthi, Wattenwil

Eine Geschichte, wie eben nur das Leben sie schreiben kann, ist die Autobiographie des Waadtländers Jacques Henry, die er - den Umständen entsprechend, in denen sie begann - mit "Kind des Zufalls" überschrieb.

In der markigen Sprache des talentierten Erzählers führt er den Leser durch die Episoden seines bewegten Lebens und bringt ihn an den vielen Menschen vorbei, mit denen sein Schicksal verknüpft war. Wir finden ihn als Strassenkind im Lausanner Eisenbahnquartier, als Knecht auf einem Waadtländer Bauernhof während der Kriegszeit und als begeisterten Verfechter der klassen- und völkerversöhnenden Idee von Caux in den Industriezentren des französischen Nordens und in den von Menschen wimmelnden Grossstädten Indiens. Er nimmt uns auch mit, wenn die Krankheit unerbittlich zuschlägt und er nach anfänglicher Auflehnung siegreich in die tieferen Gründe des Menschseins vordringt.

"Dies ist das Porträt eines faszinierenden Menschen, die Geschichte eines Lebens, das, nach gängigen Normen beurteilt, auf schlechtem Fuss beginnt, aber unvergleichliche Reichtümer zutage fördert", resümiert der Klappentext des Buches.

So wundert es wenig, wenn begeisterte Leser einem Mitarbeiter des Verlags gegenüber kommentieren: "Ich habe das Buch in einem einzigen Zug gelesen."

Der knapp hundertseitige Band, der mit vierfarbigen alpinen Sujets aus dem fotografischen Schaffen des Autors ausgestattet ist, liegt jetzt nebst dem französischen Original auch in deutscher und englischer Sprache auf.

Jede Buchhandlung wird den Titel gerne vermitteln, oder er kann auch direkt vom Verlag - siehe unten - angefordert werden.

Caux Verlag, 1624 Caux, Tel. 021 963 18 67, Fax 021 962 94 65

DEUTSCH	Jacques Henri: <i>Kind des Zufalls</i> Caux-Verlag, Caux, ISBN 3-85601-023-8, Fr. 22.-
FRANZÖSISCH	Jacques Henri: <i>Enfant par Hasard</i> Caux Editions, Caux, ISBN 2-88037-026-4, Fr. 22.-
ENGLISCH	Jacques Henri: <i>Child against the Odds</i> Caux Editions, Caux, 2-88037-031-0, Fr. 22.-

Redaktion: Anne-Katherine Gilomen

Redaktionsschluss für nächstes Zig-Zag: 20. Januar 1997

Caux 1996 - Und wie geht's weiter?

Einstimmung

Ein grosses Bild schmückt die Kapelle der Maison St Gérard im elsässischen Hagenau. Es ist lebendig und energiegeladen, überraschend, verwirrend und heiter. Es stellt das erste Wunder Jesu dar: die Hochzeit von Kana, die Verwandlung von Wasser in Wein.

Während dieser Tage trafen wir uns jeden Morgen eine halbe Stunde in der Kapelle. Nathalie Chavanne erzählte, wie sie „das Horchen neu entdeckt“ habe. Sie habe gespürt, dass Gott Gehorsam in kleinen Dingen wolle, etwa „wie ich meine Kinder in bestimmten Situationen behandle, wenn sie mir arg auf die Nerven gehen“.

Wenn 43 Personen aus 15 Ländern im Alter von 20 bis 71 Jahren zusammenkommen, um in vier vollen Tagen mit Gemeinschaftstreffen, Arbeitssessen und in Diskussionsgruppen Caux, sein Funktionieren und seine Zukunft zu bewerten, gibt es mehr als genügend Möglichkeiten, einander arg auf die Nerven zu gehen! Bei jedem einzelnen von uns brachen irgendwann leidenschaftliche Gefühle durch - bei den einen über „Medien-Haie“ und Teenager, bei andern über Libanon, Litauen, die Schweiz oder Somalia, über „Service-Mannschaften von sechs Personen, wenn 600 im Hause waren“, über „Vollversammlungen mit 45 Anwesenden“, wenn es 350 hätten sein können, über erstmalige Teilnehmer, die Caux verliessen, mit „kaum einer Idee von MRA“, über überlastete, schlecht vorbereitete oder im Gegenteil völlig veränderte, jubelnde Teilnehmer...

Am zweiten Abend sahen wir ein Video von Jean Vanier zu Ehren von Pater Henri Nouwen, jenem katholischen Priester und ehemaligen Dozenten der Universität Harvard, der in den letzten zehn Jahren seines Wirkens in einer Wohngemeinschaft für Behinderte lebte und arbeitete. Vanier beschreibt im Video, wie sehr Nouwen seine Freunde in dieser Gemeinschaft nötig gehabt habe und wie sie ihrerseits ihn nötig gehabt hätten. Das Video ging uns allen so nahe, dass wir auf den Rest des Abendprogramms verzichteten.

Der nächste Abend war ein Feuerwerk der Fröhlichkeit: Gabra Drgova leitete die Spiele. Beim einen sasssen wir alle in einem grossen Kreis und sagten zueinander: „Hallo, Harry“ - „Ja, Harry?“ - „Sag's Harry!“ Begriffen? Nun, wer nicht begriffen hatte, dem wurde ein grosser Fleck auf die Stirn gemalt, und man musste nun zu ihm sagen „Ja, Ein-Fleck“ oder „Ja, Zwei-Flecke“ usw.

James Hore-Ruthven hatte den Gedanken, die heutige MRA sei wie eine Mutter, die einem Kind das Leben schenke: „Geburten sind gleichzeitig schmerzhaft und freudig.“ Auch würden wir, geführt vom Heiligen Geist, „nicht nur neu aufpoliert, sondern im Innersten erneuert werden“. Wir spürten, wie dies begann. Wir waren eine Gemeinschaft von Freunden, die offen über ihre Ängste und Träume, Stärken und Schwächen redeten. Zwei Hindus, Bhanu Kale und Kumar Raval, sprachen und sangen eines Morgens von Gottes Liebe und Treue. Wir begannen, als ein lebensveränderndes Ganzes zusammenzuwachsen. „Wie ich bin, so ist meine Gemeinschaft; wie wir sind, so ist die Welt.“ Was ich in der Familie tue, kann ich meiner Gemeinschaft weitergeben. Was wir in der Caux-Familie tun, können wir der Welt weitergeben.

Das also war der Rahmen, in dem wir unsere Empfehlungen für Neuerungen im „Betrieb“ von Caux und die Agenda für die Sommerkonferenz 1997 ausarbeiteten. - Diese „Einstimmung“ hat Alan Channer verfasst. Das Folgende stammt aus der Feder mehrerer, enthält also auch die Unterschiede von Stil und Blickwinkel, wie wir dies in den Tagen in Hagenau erlebt haben. Einiges lässt sich nur schwer in Worte fassen, was ja für Caux und seine Gaben schon immer zutraf. So legen wir auch diesen Bericht mit einer Mischung von Überraschung, Verwirrung und Heiterkeit vor. Auf die nächsten 50 Jahre!

Zur Beachtung! Dieser Text kann auf zwei Arten gelesen werden:

- *Wer sich nur allgemein orientieren will, liest die Titel und das Normalgedruckte;*
- *wer genauere Informationen wünscht, findet sie im Kleingedruckten.*

A. Denkanstösse aus dem Caux-Jubiläum

Bei der Auswertung des vergangenen Sommers fanden wir sehr, sehr viele Gründe zur Dankbarkeit, allem voran für die Gruppen, welche die drei dreiwöchigen Konferenzabschnitte mit vollem Einsatz getragen haben! Anhand der mehr als 200 beantworteten Fragebogen zum Sommer 1996, die bei uns eingegangen waren, widmeten wir uns als erstes der Frage, welche Schwerpunkte uns Gott auf längere Sicht durch die Erfahrungen dieses vergangenen Sommers zeigen möchte. Jemand formulierte es so: „Die Aufgabe von Caux besteht darin: zur Heilung einer zerbrochenen Welt beizutragen; die kraftvolle Auswirkung eines geistlichen Lebens auf die Versöhnung von Menschen und Nationen zu demonstrieren und zur Schaffung eines Klimas moralischer und geistiger Werte beizutragen, in dem Freiheit gedeihen kann.“ Während des Jubiläumssommers kam dies in folgenden Ereignissen besonders zum Ausdruck:

- Schweizer Regierungsmitglieder, Parlamentarier und Behörden anerkannten den Beitrag von Caux zur Versöhnung und Friedensstiftung. Wir freuten uns über die Möglichkeit der engeren Zusammenarbeit mit solchen Persönlichkeiten sowie mit den vielen Schweizern, die an den Eröffnungsfeierlichkeiten am Anfang und am „Tag der offenen Tür“ Ende August teilnahmen.
- Führende Persönlichkeiten des religiösen Lebens sprachen ihre Überzeugung aus, dass sie enger zusammenarbeiten wollen, um Gewalt und Zwietracht zu überwinden. Ein Sprecher sagte, wenn wir uns mit den Krisen um uns herum befassen wollen, können wir dies nicht mehr allein versuchen. Diese Menschen betrachten die MRA und Caux als Werkzeuge zur Förderung dieser Zusammenarbeit. Wir erkannten, dass wir uns mehr mit den oft sauren Beziehungen zwischen den Religionen auseinandersetzen und bereit sein müssen, Klagen über Verletzungen gegenseitig anzuhören. Wir empfehlen, dass wir nach weiteren konkreten Schritten suchen, die möglicherweise zu einer Konferenz 1998 führen könnten.
- Verschiedene japanische Persönlichkeiten stellten sich ehrlich der Mitschuld ihres Landes am Leid des Zweiten Weltkriegs. Wie können wir unseren Ländern helfen, sich ebenso ehrlich mit ihrer eigenen Geschichte auseinanderzusetzen? Die Jahre bis zur Jahrtausendwende bieten eine besondere Gelegenheit, hier einen Schwerpunkt zu setzen, auch mit andern, die dieses Anliegen teilen. Ein konkreter Vorschlag ist, für einen der Konferenzabschnitte 1998 „Erfahrungen mit der Unabhängigkeit“ zum Thema zu machen, da mehr als hundert Länder bald einen runden Geburtstag ihrer Unabhängigkeit feiern können.
- Wir sahen erste Früchte der Zusammenarbeit mit wegweisenden Persönlichkeiten, die angefangen haben, für gesellschaftspolitische Fragen ein moralisches und geistiges Vokabular einzuführen. Wir schwimmen nicht mehr gegen den Strom, wenn wir moralische und geistige Werte im öffentlichen Leben fordern; die Strömung beginnt sich zu wenden. Unsere Erfahrungen auf diesem Gebiet geben uns eine gute Ausgangslage, so dass wir Entscheidungsträgern und Politikern eine Plattform anbieten und ihnen helfen können, neuen Leitlinien und Handlungsweisen den Weg zu bahnen.

Bei der Planung beachteten wir auch die vielen andern Konferenzen und Aktionen rund um die Welt. Wir hörten von Plänen für Panchgani (Indien) im Januar und für Minneapolis (USA) im Juni, sowie für Kano (Nigerien) und Petropolis (Brasilien).

B. Fragen zum künftigen Funktionieren von Caux

Wir glauben, einige Denkanstösse erhalten zu haben, wie die geistigen Grundlagen des "Betriebs" von Caux entwickelt werden können. Hier eine Zusammenfassung:

- Caux ist bestrebt, in jeder Hinsicht eine offene und lebendige Lerngemeinschaft zu sein.

- Wir haben die MRA nicht gepachtet und können stets vertrauensvoll in diesem Geist handeln, wenn wir die Herausforderungen der MRA einleuchtend leben und ausdrücken.
- Praktisch heisst das, dass Entscheidungen und Verantwortlichkeiten möglichst dezentral getroffen werden, mit Berücksichtigung von Leitlinien, die an Vorbereitungstreffen wie diesem beschlossen werden.

Aus diesen Denkanstössen haben wir folgende Beschlüsse und Empfehlungen abgeleitet:

1. Vorbereitung über das Jahr hinweg: Etwas vom Zauber von Caux 1996 ist dem zu verdanken, dass wir alle die geistliche Vorbereitung wichtig genommen haben, in Retraiten u.ä. Wir spürten, dass wir weiterhin für die persönliche und die gemeinsame Erneuerung Zeit einplanen müssen. Es wäre wertvoll, wenn die nationalen Mannschaften und die Einzelnen sich überlegten, welche neuen Gedanken und Erfahrungen sie weitergeben könnten, so dass dieser Zauber weiterwirkt.

2. Eine Woche des „Aufwärmens“: Die Atmosphäre einer Konferenz wird weitgehend in den ihr vorausgehenden Tagen geschaffen.

Es ist eine Zeit, wo wir zu einer einladenden Gemeinschaft werden, die sich die Anliegen der andern zu Herzen nimmt. Gleichzeitig laufen die praktischen Vorbereitungen. Beginn: Sonntag, 6. Juli; Anreise: Samstag, 5. Juli. Die Verantwortlichen für die verschiedenen Sektoren sind gebeten, an dieser Vorbereitung teilzunehmen. (Ref: L. Wolvekamp)

3. Sorgfältigere Vorbereitung der Teilnehmenden vor ihrer Ankunft ist oft möglich. Es ist vor allem eine Frage der Fürsorge, die wir den Eingeladenen schenken; sie sollten genug über Caux und die MRA wissen, um ihren Aufenthalt richtig zu nutzen und selber etwas beitragen zu können.

Zusätzlich beschlossen wir, Unterlagen zu schaffen, die vom Büro in Genf aus zusammen mit der Anmeldebestätigung verschickt werden. (Ref: E. Peters)

4. Anmeldeformulare: Das Konferenzsekretariat in Genf bittet, dass in Zukunft die Anmeldeformulare direkt an die nationalen und regionalen Zentren geschickt und dort bearbeitet werden. Oft sind Rückfragen nötig; dies ist im eigenen Land einfacher. Dann gehen die Formulare zur Registrierung nach Genf. Dieses Vorgehen kann auch die Verantwortlichkeit der einzelnen Länder für ihre Teilnehmenden und für die Finanzierung fördern. (Ref: E. Stallybrass)

5. Teilnehmerzahlen: Wir glauben, dass es schwieriger wird, in Caux den richtigen Geist zu schaffen und den Einzelnen genug Zuwendung zu geben, wenn eine optimale Zahl überschritten wird. Wir beschlossen, 450 als normale Obergrenze zu betrachten; 500 wäre das Maximum für besondere Anlässe. Wir empfehlen auch, dass Gäste normalerweise für einen ganzen Konferenzabschnitt kommen, so dass sie den vollständigen Ablauf miterleben können, der von den Verantwortlichen ausgedacht worden ist.

Gäste sollten auch gebeten werden, nicht länger als 36 Stunden vor und 24 Stunden nach einer Session im Haus zu bleiben. Dies würde die Arbeit des Zimmerdienstes und der Zimmerzuteilung sehr erleichtern. Es wird auch festgelegt, bis zu welcher Zeit am Vormittag die Zimmer abgegeben werden müssen.

6. Ein tägliches Treffen für alle: Ein tägliches Meeting für die ganze Caux-Gemeinschaft kann ein Höhepunkt des Tages sein. Um 9.30 oder 9.45 Uhr sollten alle für etwa eine halbe Stunde ihre Arbeit unterbrechen und zusammenkommen. Das Treffen sollte gut vorbereitet und abwechslungsreich sein. *Niemand sollte es verpassen wollen: hochstehende Präsentation, Lehre, Stille, Musik, Humor und Stärkung der Zusammengehörigkeit. Die Verantwortlichen des jeweiligen Konferenzabschnitts können ihrer Phantasie freien Lauf lassen, um den Inhalt dieser halben Stunde in ihrem Stil zu gestalten. (Ref: H. Williams)*

7. Vollversammlungen gehören zur Caux-Gemeinschaft. Ihr Ziel sollte weiterhin sein, jeden zu inspirieren, dass er oder sie die Herausforderung der Veränderung annimmt. Diese Treffen sollen teilweise von Rednern getragen sein, teilweise den Zuhörern ermöglichen, sich zu äussern.

8. Raum der Stille: Wir erinnerten uns daran, dass schon bei der Vorbereitung von Caux 1996 beschlossen wurde, im Mountain House einen Raum der Stille einzurichten. Er soll jederzeit allen für Stille und Meditation offen stehen.

Der Raum wird keine religiösen Symbole enthalten. Es gibt auch die beiden Kapellen im Dorf und den Gebetsraum für Muslime. (Ref: J. Fiaux)

9. Entscheidungsfindung: Wir brauchen klare und sichtbare Grundsätze für Autorität und Entscheidungen. Während der letzten zwei Jahre haben wir es mit einem „Caux-Referenzteam“ versucht. Das lief nicht befriedigend. Im kommenden Jahr soll eine Person als „Konferenzmanager“ amten.

Dieser würde der Gemeinschaft als sichtbare Bezugsperson zur Verfügung stehen. Er oder sie muss das Haus kennen, wissen, an wen man sich wenden kann, eng mit den Organisatoren des jeweiligen Konferenzabschnitts zusammenarbeiten, einen "Piepser" und ein Abzeichen tragen und kann nach einer gewissen Zeit abgelöst werden. (Ref: M. Spreng)

10. Gemeinschaften sind eine entscheidende Voraussetzung für das Entstehen der freundschaftlichen und heilenden Atmosphäre von Caux. Sie sollten stets ein hohes Niveau haben.

d.h.: a) so viele wie möglich anregen, Gemeinschaften zu leiten, b) sie ermutigen, Animationsfähigkeiten zu erwerben, c) in jüngeren Menschen vermehrt die Lust wecken, solche Fähigkeiten zu entwickeln d) Gemeinschaftsleiter bitten, mindestens zwei Tage vor ihrem Einsatz für ergänzende Ausbildung nach Caux zu kommen. (Ref: T. Bräckle)

11. Speisesaal und Service: Jemand beschrieb den Speisesaal als „sichtbarsten Ausdruck unserer Willkommenshaltung in Caux“. Damit der Service in Zukunft gut funktioniert, müssen mehr Menschen ihn zu ihrer Hauptaufgabe machen; dazu gehören Fürsorge, geistiger Input und Vermittlung von praktischem Wissen, was in den letzten Jahren zu oft zu kurz kam.

Wir hoffen, eine(n) Koordinator(in) für den Speisesaal zu finden, der/die hilft, eine wohlthuende Atmosphäre zu schaffen. Dazu gehört das richtige Verhältnis zwischen reservierten und freien Tischen. Einige von uns empfehlen kürzere Arbeitszeiten, daher sollen die Schichten zwischen dem eigentlichen Service und dem Aufräumen/Abwaschen aufgeteilt werden. (Ref: F. Chavanne)

12. Küche: Wir möchten im nächsten Sommer etwas Neues ausprobieren: Mittag- und Abendessen sollen zwei verschiedene Arten von Mahlzeiten sein.

Das Mittagessen wird vom Buffet von 12.00 bis 13.15 Uhr erhältlich sein. Es wird vorgeschlagen, nicht zu viele feste Verabredungen zu treffen, sondern auch zu improvisieren. Das Abendessen wird formeller und gemächlicher sein. Auch die Menüs unterscheiden sich: Das Mittagessen soll einfacher sein, das Abendessen die besten Möglichkeiten unserer internationalen Küche widerspiegeln. Wir sind uns bewusst, dass diejenigen, die die Hauptmahlzeit am Mittag erwarten, sich werden anpassen müssen; aber es scheint doch die beste Lösung für den Rhythmus des Hauses und die gesamte Tagesplanung zu sein. Die Verantwortlichen studieren die Frage, ob wir genug Chefköchinnen und -köche haben oder ob wir Leute einstellen müssen. (Ref.: A. Wetterfors)

13. Kontroll-Liste und Budget für die Konferenzen: Um die Organisation der Konferenzen zu erleichtern, wird eine Kontroll-Liste zusammengestellt, die mindestens 30 Sektoren des Hauses aufzählt und beschreibt, die während einer Sommerkonferenz funktionieren müssen.

Soweit möglich wird die Liste den Organisatoren angeben, welche Sektoren zusätzliche Mitarbeiter erfordern. Um den Organisatoren zu helfen, die realistischen Betriebskosten von Caux und womöglich die Beschaffung von Mitteln in ihr Planen und Gebet einzuschliessen, wird ein Durchschnittsbudget zu den Unterlagen gehören. (Ref: P. Riddell)

14. Das Sekretariat, das sich mit den Geschäften der Konferenz und ihrer einzelnen Abschnitte befasst, ist von jetzt an die Sache der Organisatoren dieser Konferenzabschnitte. Wir hoffen, jemanden zu finden, der/die für Koordination sorgt.

15. Verbindungsteam für junge Menschen: Die Arbeit des Verbindungsteams wurde gewürdigt. Es wäre sinnvoll, seine Funktion - Betreuung junger Menschen - weiter zu entwickeln.

16. Caux-Café: Dieses soll 1997 vergrößert werden. Mit der Zeit soll beträchtlich mehr Platz für ungezwungene Gespräche, auch tagsüber, zur Verfügung stehen. Eine Gruppe will Geld für diesen grösseren Umbau sammeln. (Ref: M. Spreng)

17. Vortragsreihe in Caux: Wir schätzten die Jubiläumsvorträge 1996 hoch, u.a. weil ihnen einige der wichtigsten Gedanken über die künftigen Aufgaben der MRA entsprungen sind. Wir beschlossen, unter der Bezeichnung „Caux-Vorträge“ weiterzufahren. (Ref: B. Hamlin)

18. Vorausplanung: Viele schreiben die hohe Qualität der Anlässe von Caux 1996 der gründlicheren und längerfristigen Planung zu. Wir schlagen vor, dass künftige Planungstreffen für Caux, wie dieses in Hagenau, auch schon den Themen und wichtigsten Anlässen in zwei oder mehr Jahre Zeit widmen.

- **Kulturelle Anlässe:** Folgendes wurde vorgeschlagen:
- Abende im Zusammenhang mit der Caux expo: Vortrag mit Diskussion.

- **Dia-Vorträge:** *Lisbeth Lasserre über Postimpressionisten und Chagall; Jacques Henrys Dias und Texte usw.*
- Spielfilme mit Diskussion
- **Musik:** *Einige Musiker haben bereits klassische Konzerte angeboten; eine Gruppe sieht sich auch nach Darbietungen von Rock, Pop, Jazz, Country Music... um.*
- Unterhaltungsabende, Spiele, Schottische Tänze
- **Abende, welche in die Kultur eines Landes oder einer Region einführen, mit Dias, Musik, Trachten, Tanz usw.**
- **Theater:** *Einige Gruppen haben Aufführungen angeboten, z.B. junge Schauspieler aus Tschechien und Gastspieltruppen wie "La Marelle" und das "Freie Theater Berlin". Aufführungen mit wenig Aufwand wie "Letter to Wollongong" und "Stalling between Two Fools" sollten auch möglich sein. Eine Gruppe befasste sich mit den Grenzen, die durch das Fehlen einer Bühnemannschaft gesetzt werden, und wird Ideen zur Lösung des Problems weiterverfolgen. (Ref: H. Williams, E. Lindroos)*

20. Nachtwache: Wir drückten unsere grosse Dankbarkeit aus für die, welche diesen Dienst freundlicherweise auf sich genommen haben. Benötigt sind etwa acht Personen je Sommer.

Bis jetzt hat Russell David jeweils kürzlich Pensionierte aus Grossbritannien gefunden. Er sucht jetzt jemanden, der mit ihm zusammen auch in andern Ländern Leute rekrutiert (auch jüngere!). Bitte wenden Sie sich an: Russell David, 63 West Walk, Barry, South Glam, CF62 8DE, England.

Konferenzprogramm für 1997: Siehe nächste Seite.

Nächstes Vorbereitungstreffen für Caux 1997: Im MRA-Zentrum in Boulogne bei Paris, Donnerstag, 8. Mai, 15 Uhr, bis Sonntag, 11. Mai nach dem Mittagessen.

Die Teilnehmer in Hagenau waren: Karlene Archer (Jamaica), Thomas Bräckle (Deutschland), Annejet Campbell (GB), Alan Channer (GB), Frédéric und Nathalie Chavanne (Frankreich), Marta Dabrowska (Polen), Charles Danguy (Frankreich), Jacqui Daukes (GB), Maarten de Pous (Niederlande), Steve Dickinson (USA), Amina Dikedi (Nigerien), Gabriela Drgova (Tschechische Republik), Jean und Maya Fiaux (Schweiz), Jeroen Gunning (Niederlande), Bryan Hamlin (USA), Eva Lindroos (Schweden), James Hore-Ruthven (GB), Tom Jones (GB), Christine Karrer (Schweiz), Bhanu Kale (Indien), Michel und Catherine Koechlin (Frankreich), Andrew Lancaster (Australien), Philippe und Lisbeth Lasserre (Frankreich), Suzanna Parczewska (Polen), Edward Peters (GB), William Porter (Frankreich), Kumar Raval (GB), Peter Riddell (GB), Christoph und Marianne Spreng (Schweiz), Andrew und Eliane Stallybrass (Schweiz), Frieda Thaler (Italien), Klaus Türck (Deutschland), Elsa Vogel (Lateinamerika/Frankreich), Alison Wetterfors (Schweden), Jens Wilhelmsen (Norwegen), Hugh Williams (GB), Lotty Wolvekamp (Niederlande)

Daten für Caux 1997

Titel der Sommerkonferenz: **Die Welt von morgen - eine dynamische Lerngemeinschaft**

(Eingeklammertes wird im gedruckten Programm nicht erscheinen)

- (5. Juli Ankunft der Vorbereitungsmannschaften und Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls)
- (9. Juli - 9. August Caux Scholars-Programm)
12. Juli **Eröffnung der Konferenz** und erster Caux-Vortrag. *(Ref. C. Spreng)*
- 15.-20. Juli **Caux-Konferenz für Mensch und Wirtschaft: Schaffung einer werteorientierten Führerschaft**
(Dieser Konferenzabschnitt wird aus etwa acht Foren bestehen. Die meisten davon, so das „Internationale Medienforum“, und der „Runde Tisch der Junioren“ sind wiederkehrende Veranstaltungen mit jährlichen Treffen in Caux. Ref: Chris Evans, Kees Scheijgrond)
- (21.-22. Juli Koordinationstreffen der Herausgeber von MRA-Büchern, Zeitschriften und Nachrichtenbriefen. *Ref: Ch. Piguet)*
- 22.-30. Juli **Gelebter Glaube**
Für all jene, die gemeinsam erforschen wollen, was es bedeutet, von ganzem Herzen an Gott zu glauben, eine lebendige Beziehung zu Gott aufzubauen, Gottes Willen für Beruf und Karriere zu erkennen, die Verbindung zwischen Glauben und täglichem Leben in der eigenen Umgebung und im eigenen Land herzustellen. *(Ref. P. Boobbyer, A. Channer)*
- (31. Juli - 4. August Treffen von „Anything to Declare?“ („Bitte hinauslehnen“)
1997 jährt sich zum 30. Mal der Start des MRA-Musicals „Anything to Declare?“ Eine Gruppe der damaligen Mitwirkenden organisieren ein Treffen für alle Teilnehmer mit ihren Familien. Einige davon werden Caux zum ersten Mal erleben. Es wird ein privater Anlass sein. Ref: E. Stallybrass)
- 5.-12. August **Pssst...! Kreativität, Freiheit, Dienen - im Alltag, in Kunst und Gesellschaft**
(Die Idee wuchs aus dem Wunsch heraus, zu entdecken, ob wir Wege finden könnten, Geist und Botschaft der MRA anders als durch Vorträge weiterzugeben. Wir möchten einen Konferenzabschnitt ausdenken, dessen Vollversammlungen künstlerische Anlässe, Produktionen, Konzerte, Präsentationen wären und wo jeder Teilnehmer den schöpferischen Funken in seinem Innern erahnen könnte. Eine halbe Stunde täglich soll alle zusammenbringen, um etwas über eines der Themen (siehe Titel) zu sagen. Auf der Grundlage: "Kunst ist auch Dienst" wollen wir die Ateliers, die Arbeitsteams und die Gesprächsgruppen miteinander verbinden, so dass sie alle Teil eines Ganzen werden. Es wird auch Seminare und Meisterkurse geben. Jedes Atelier wird die Möglichkeit erhalten, das Erarbeitete und Erlebte mit der ganzen Konferenz zu teilen. Wir kennen wohl den Ausgangspunkt dieser Reise, nicht aber ihr Ziel. Nur eines ist uns klar: Die Woche wird mit einem Fest schliessen. Ref: E. Lindroos, H. Williams)
- 14.-20. August **Vergangenheit heilen, Zukunft gestalten**
(Die friedensstiftende, völkerverbindende Arbeit, von der MRA ein Teil ist und die diesen Sommer in der „Agenda für Versöhnung“ immer wieder eindrücklich bezeugt worden ist, muss weitergehen. 1997 wollen wir in Caux unter dem Titel „Dialoge für Gerechtigkeit und Versöhnung“ eine Möglichkeit schaffen, dass Gruppen von Menschen aus solchen Situationen öffentlich oder privat zusammenkommen, um das Werk der Friedensstiftung voranzutreiben. Ref: P. Riddell)
- (20.-23. August Runder Tisch von Caux *Ref: M. de Pous)*
24. August **Ende der Konferenz**
Am Anfang oder am Ende des Sommers wird ein Tag der offenen Tür stattfinden.

Das gedruckte Programm wird gegen Jahresende auf deutsch, französisch und englisch erhältlich sein.